



Diversität und migrantisches Unternehmertum in den Städten

**Migration, Migrant/innen und Arbeitsmarkt –
zwischen Entgrenzung, Ausgrenzung und Segmentierung**

SAMF-Jahrestagung

23./24. Februar 2012

Mülheim a. d. Ruhr

Prof. Dr. Felicitas Hillmann

Struktur

1. Ist „Diversität“ das neue Multikulti?
2. Der Migrant als Akteur: migrantische Selbständigkeit
3. Migrantisches Unternehmertum in den Städten
4. Eindrücke aus Bremen - Gröpelingen
5. Schluss

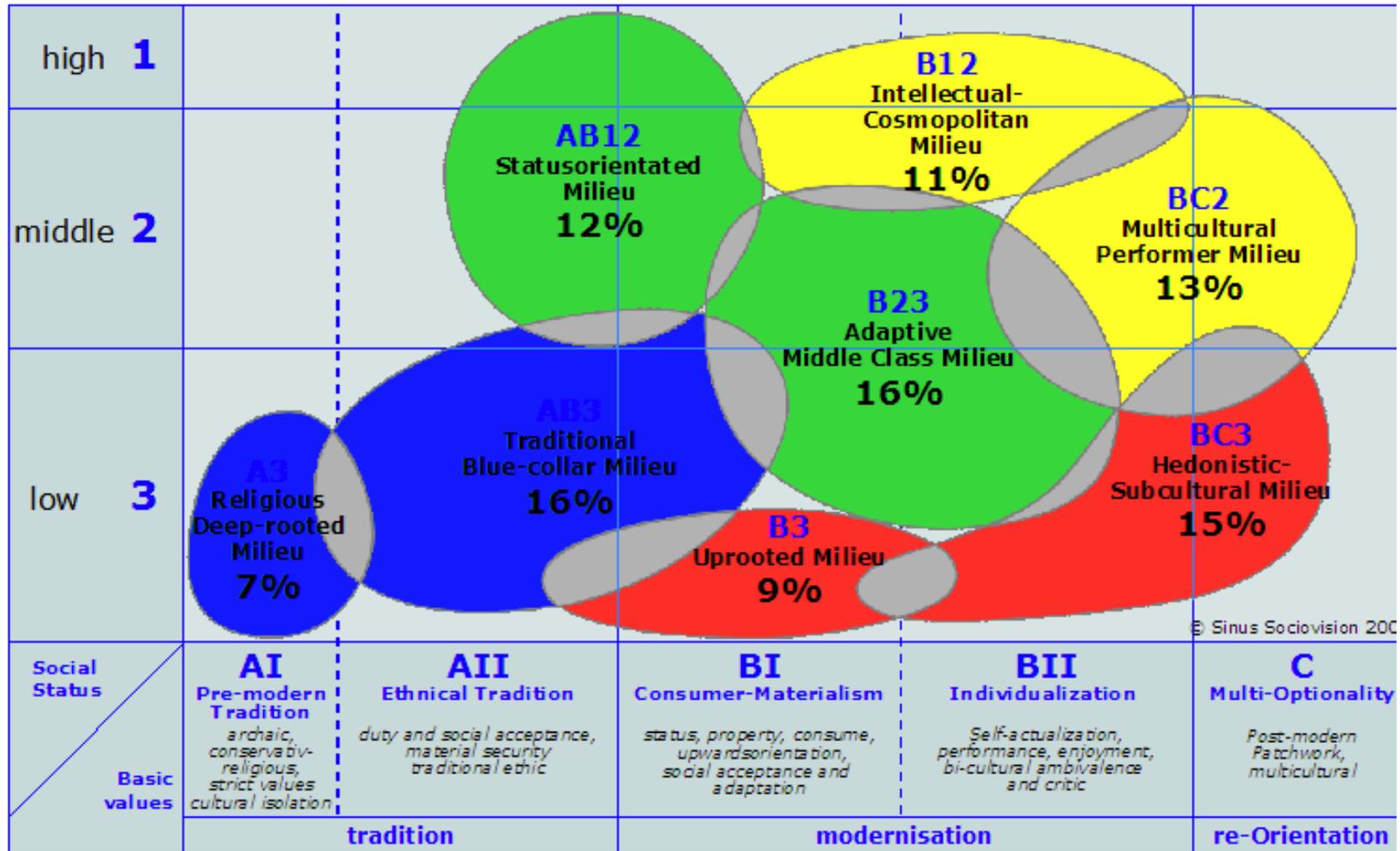
1. Ist „Diversität“ das neue Multikulti?

- In Deutschland lediglich Elemente von multikulturellen Politiken
- Kontroversen über:
 - Gruppenrechte vs. Individualrechte?
 - Legitimität von staatlichen Zuwendungen?
 - Förderung von Segregation vs. Hilfestellung
- Übertragung von Personalentwicklungsstrategien auf die Stadtentwicklung?!

Diversity verweist auf
Aushandlungsprozesse
jenseits des
Nationalstaats

Veränderte Realitäten
Von der „Schicht“ zur
„Lage“, zum Milieu

Sinus-Studie



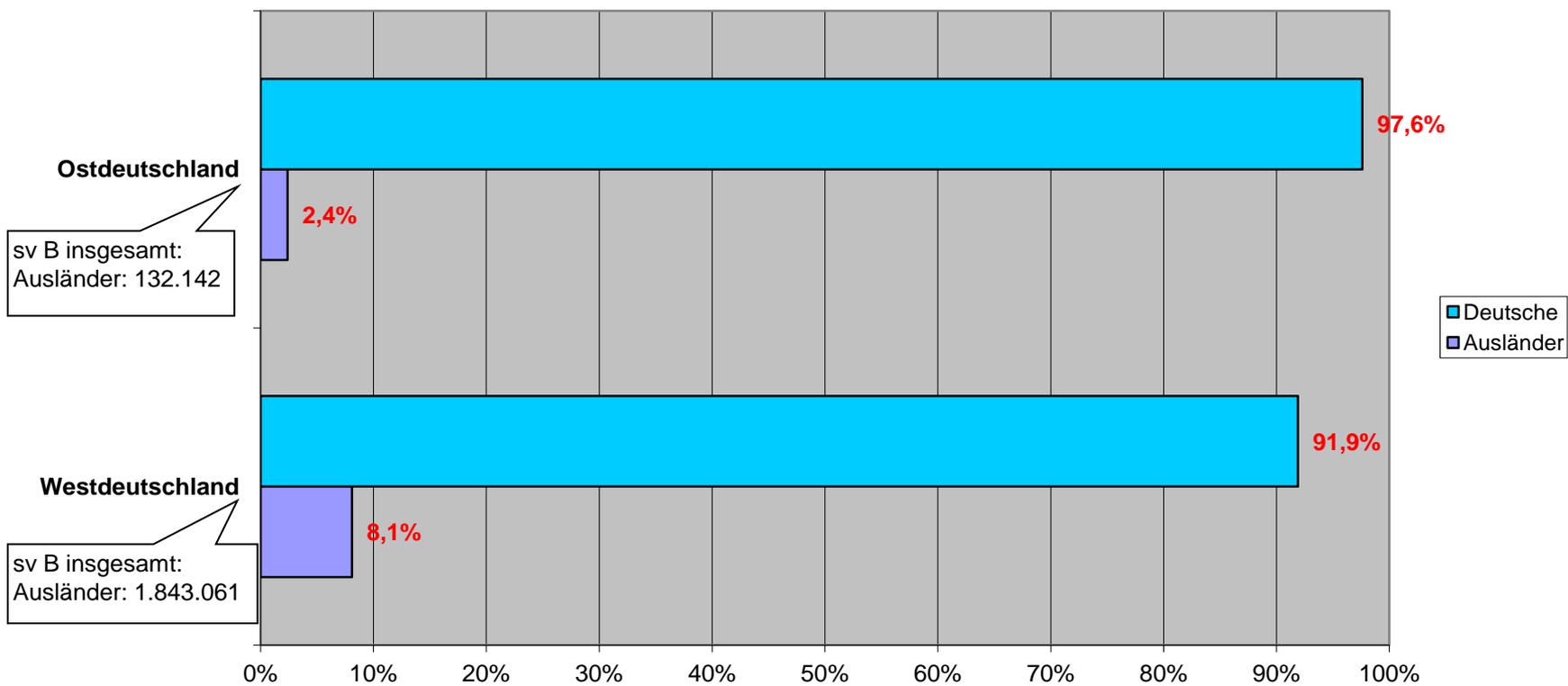
middle-class migrant milieus

traditional-rooted migrant milieus

ambitious migrant milieus

lower migrant milieus

Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in West- und Ostdeutschland (August 2010)

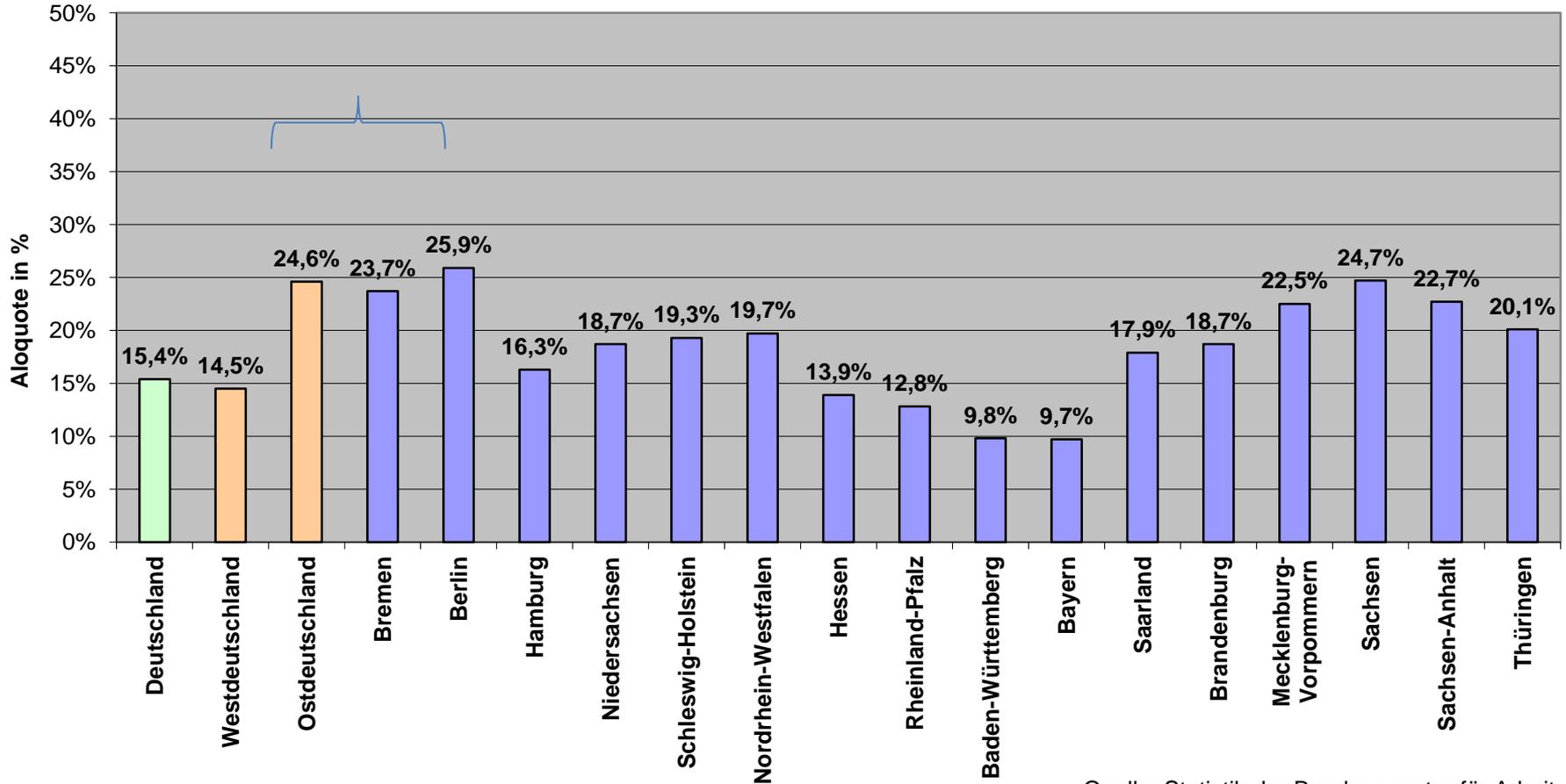


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Grafik: Lea Rohmeyer

Arbeitslosigkeit in den Stadtstaaten

Arbeitslosenquote der AusländerInnen auf Basis aller ziviler Erwerbspersonen im März 2011

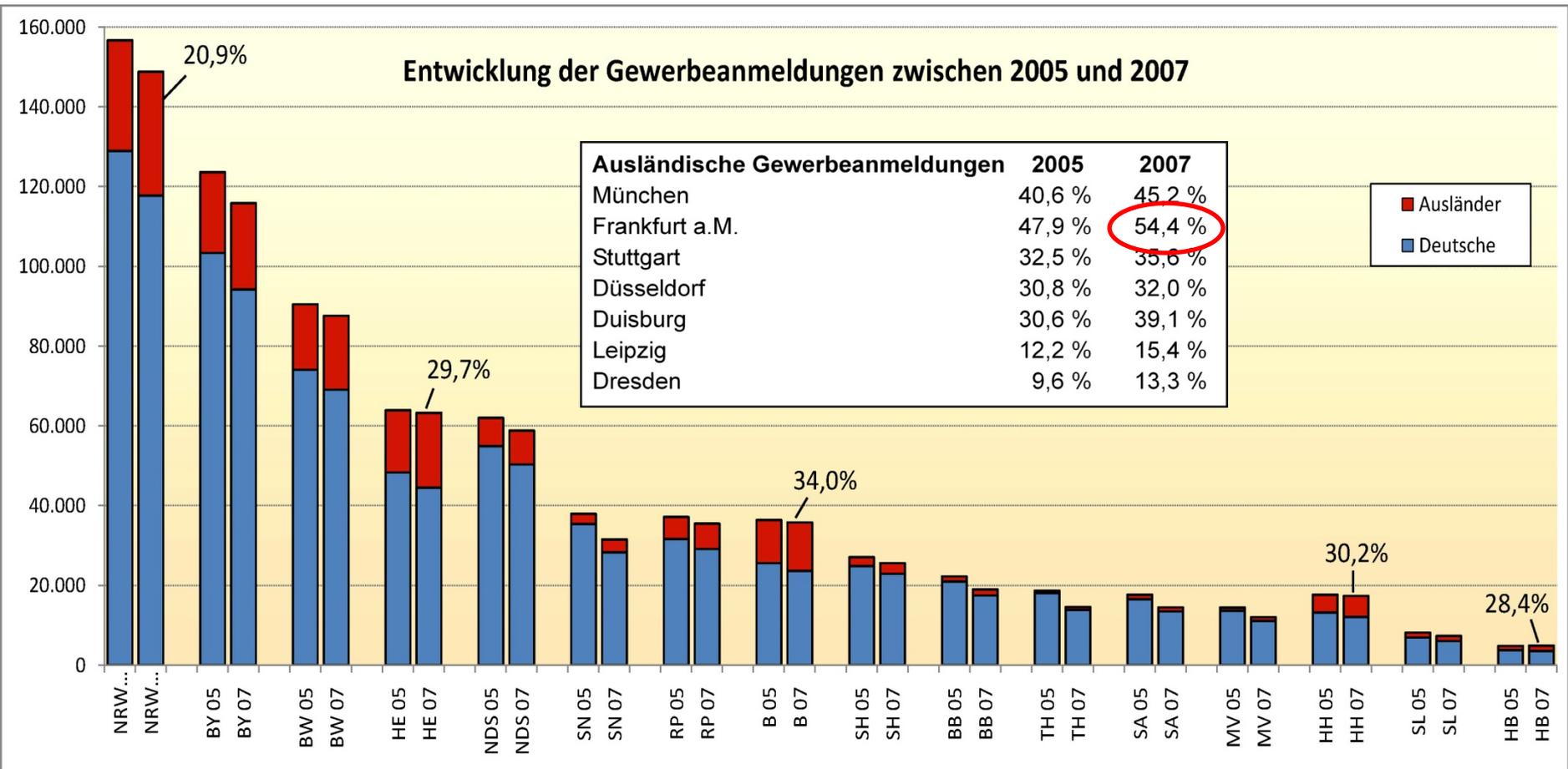


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

In den Städten - Diversität

Entwicklung der Gewerbebeanmeldungen zwischen 2005 und 2007

Ausländische Gewerbebeanmeldungen	2005	2007
München	40,6 %	45,2 %
Frankfurt a.M.	47,9 %	54,4 %
Stuttgart	32,5 %	35,8 %
Düsseldorf	30,8 %	32,0 %
Duisburg	30,6 %	39,1 %
Leipzig	12,2 %	15,4 %
Dresden	9,6 %	13,3 %



2. Der Migrant als Akteur: migrantische Selbständigkeit

- Migrant_innen stärker gestaltender Teil der städtischen Gesellschaften
 - Besondere Position
- Interpretation als geglückte Integration vs. Zeichen von Ausgrenzung
- Steigende Selbständigenquote, stärker als bei der „deutschen“ Bevölkerung
- Jeder 20. Erwerbstätige hat seinen bzw. ihren Arbeitsplatz in einem migrantischen Unternehmen

Gründe für die zunehmende Selbständigkeit

- Durch die De-industrialisierung kommt es zu einem Wachstum der Klein- und Mittelunternehmen insgesamt
- Geringer Bildungsstand als Aufstiegshemmnis („blocked mobility“-These)
- Stärkere Präsenz von migrantischen Unternehmensverbänden
- Stärkere Sichtbarkeit von migrant. Unternehmen, verschiedene Dienstleistungssegmente

Aber: „Scheitern“ wird nicht wahrgenommen

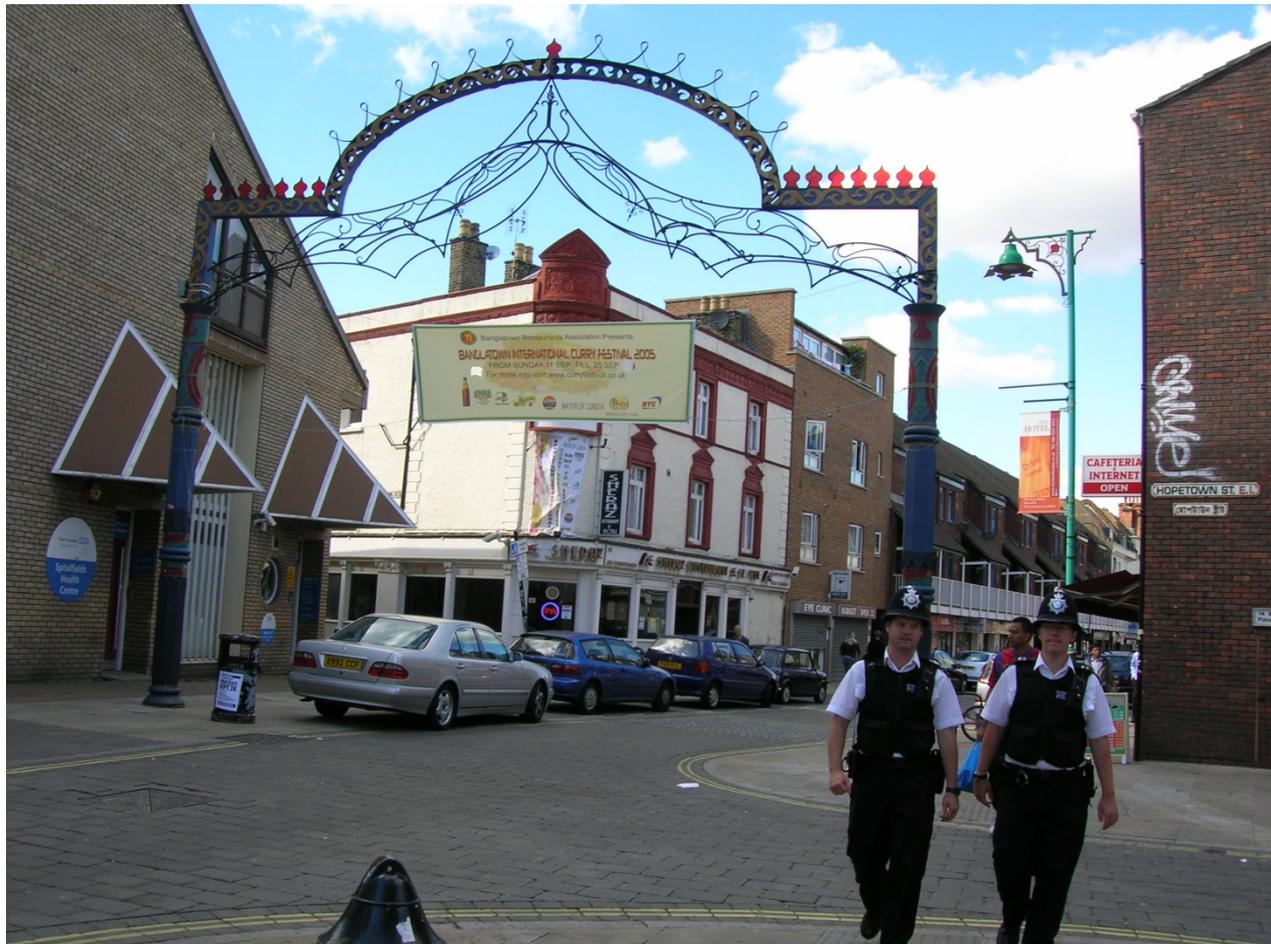
Eine Typologie der Möglichkeitsstrukturen

	Wachstumspotential		
Humankapital (Bildung)		Stagnierende Märkte	Expandierende Märkte
	Hohe Zugangsschwellen	Stagnierende, hochqualifizierte Märkte	Post-industrielle Hochqualifizierte Märkte
	Niedrige Zugangsschwellen	Märkte mit lückenhaften Arbeitsplatzformationen	Post-industrielle , niedrigqualifizierte Märkte

Merkmale und Position in der Stadtgesellschaft

- **Merkmale:**
 - horizontale und vertikale Vernetzung
 - Räumliche Häufung
 - migrantische Zulieferer und ethn. Produkte
 - Beschäftigung von Familienangehörigen
 - Identifikation, mit der eigenen Community (Kreditnahme)
- **Position:**
 - Zunahme der Selbständigkeit stärker bei Migranten
 - Jüngere Selbständige als bei deutschen Unternehmen
 - Durch Bundes+EU-Programme wird in die Stadtteile hinein agiert.
 - Marginalität nur in den Köpfen: bis zu 54 % ausländische Gewerbemeldungen, z.B. in Ffm.
- **Unternehmen:** höhere Wochenarbeitszeiten, weniger Mitarbeiter, mehr Solo-Unternehmen, häufiger im Vollerwerb, starke Fluktuation

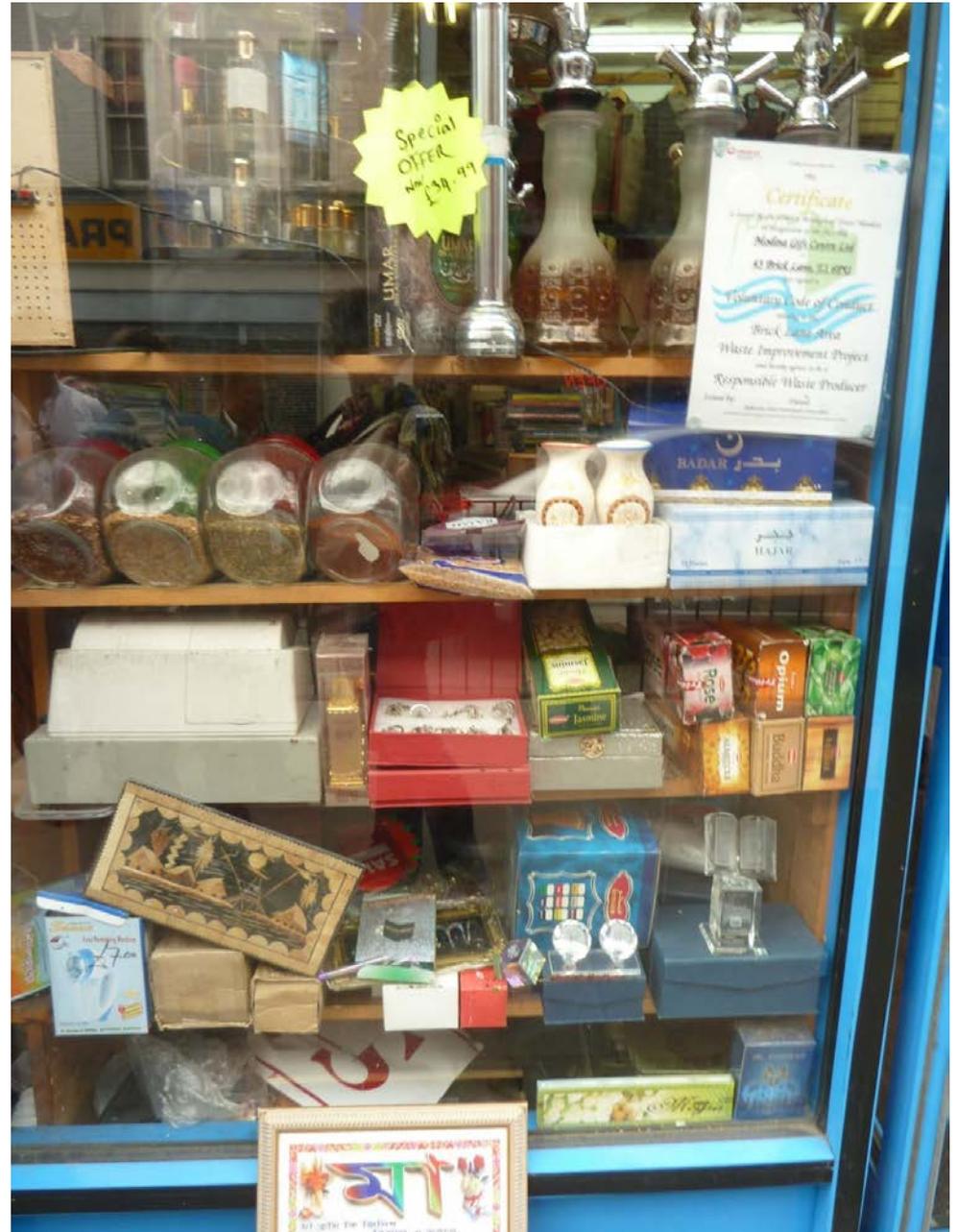
Beispiele für kommerzialisierte migrantische Stadtteile



Beispielsweise: Brick Lane, London



Vielfalt als Attraktion

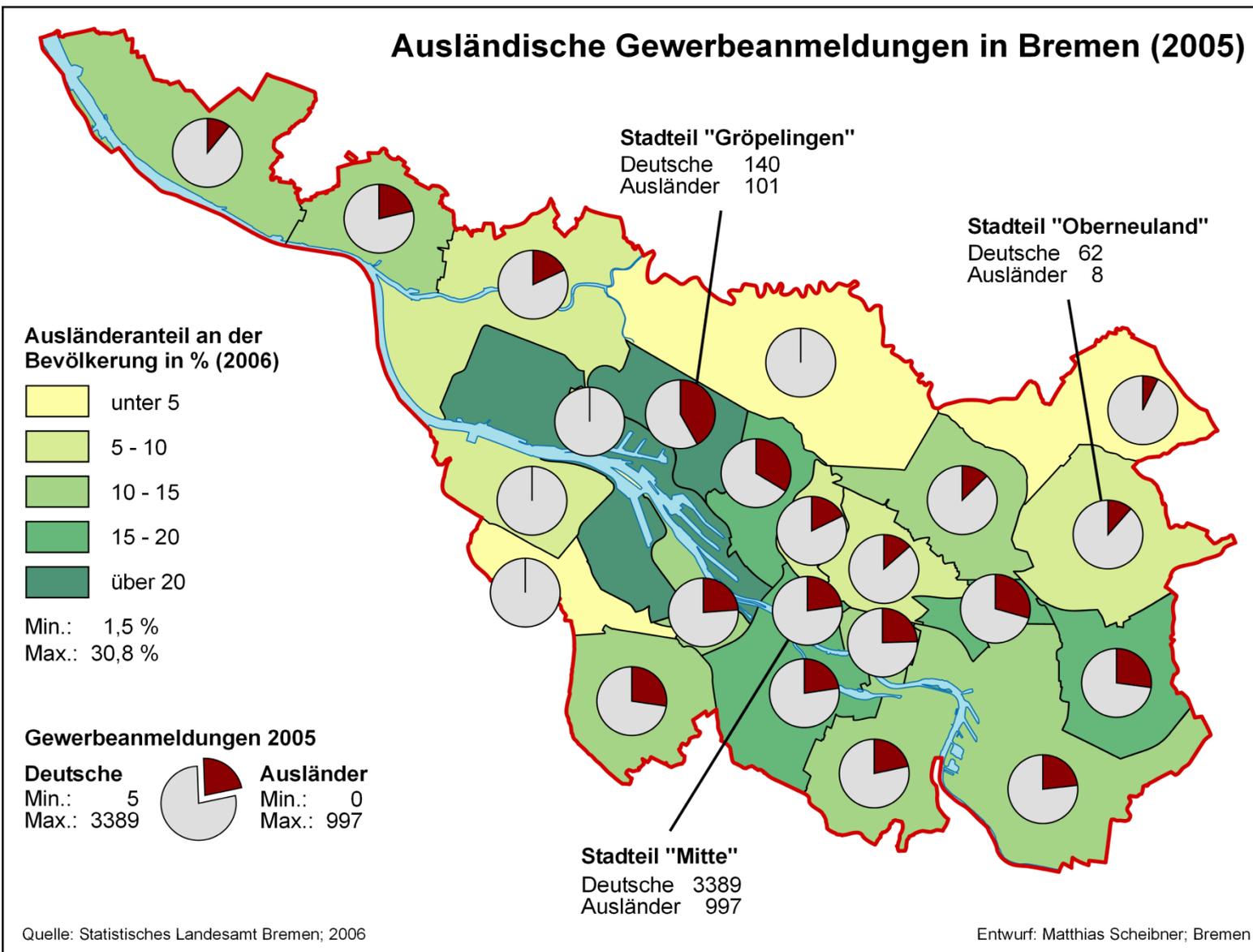


Transnationale Lebensformen



Gröpelingen

Ausländische Gewerbebeanmeldungen in Bremen (2005)



Prekäre Existenzen?

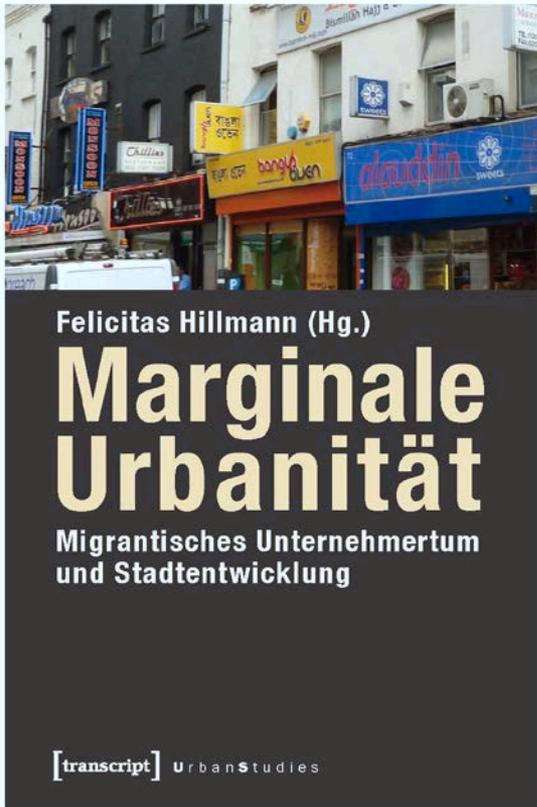
Gruppe	Merkmale	Netto-einkommen	Arbeitszeiten	Zahl der Angestellten	Urlaub?
Gesicherte/ Integrierte	Gesicherter sozio-ökonomischer Status	2000 € und mehr	10,8 Stunden täglich, 50% mit einem Ruhetag	Vier bis über dreißig Angestellte	Im laufenden Jahr genommen
Unsichere	Heterogene Gruppe	500 – 1500€	8,6 Stunden täglich, ein Fünftel mit Ruhetag	0 bis sieben Angestellte, meist als Minijobber	Vor ca. einem Jahr
Prekäre	Am stärksten migrantisch geprägte Gruppe	500 – 1500 €	12,5 Stunden täglich, ohne Ruhetage	1 bis vier Angestellte, nur Minijobber	3 Jahre zurück, neun Jahre zurück, in den 1980ern

Schlussfolgerungen

- Durch „Diversität“ weg von der Defizitorientierung, doch kaum strukturelle Veränderungen
- Zunehmende Selbständigkeit bringt neue Formen von Urbanität mit sich, neue Organisationsformen und Instrumente erforderlich („matching“)
- Kommodifizierung/Marketing von „Ethnizität“
- In Bremen Gröpelingen noch Tendenz zur Prekarisierung vor allem bei den migrantischen Unternehmern

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

... und zum Weiterlesen empfohlen:



Der Umgang mit »Differenz« ist ein Kernelement des Städtischen: Der oder die ›Andere‹ am Rande der Gesellschaft stellt das gewohnte Denken in Frage. Dieses Buch begreift die Herausbildung von migrantischen Ökonomien in den Städten als einen Kristallisationspunkt von Urbanität. Die Beiträge zeigen, dass viele der migrantischen Unternehmerinnen und Unternehmer bislang nur am Rande der Stadtgesellschaft, am Rande der eigenen Belastbarkeit, am Rande der Stadtentwicklung wahrgenommen werden. Die empirischen Analysen fokussieren erstmals auch nicht-europäische Migrantinnen und Migranten in verschiedenen Städten und thematisieren deren zentrale Position für die Stadtentwicklung insgesamt.

Transcript Verlag, Reihe: Urban Studies, 2011.

Mit Beiträgen von: Erol Yildiz, Jan Rath und Robert Kloostermann, Sandra Bröring, Jana Taube, Inken Carstensen – Egwuom, Antonie Schmiz, Elena Sommer.